



**RHINE-RUHR
2025**

**FISU
WORLD
UNIVERSITY
GAMES
SUMMER**

FISU Games als Push für das Projekt Partnerhochschule

In rund drei Monaten steigen die [FISU World University Games](#) (16. bis 27. Juli) in der Rhein-Ruhr-Region und Berlin. Es ist das große Schaufenster für die studierenden Spitzensportler*innen, um ihr außerordentliches Leistungspotenzial inmitten der doppelten Herausforderung aus Studium und Sport zu präsentieren. In der Vergangenheit hatten die FISU World University Games (oder Universiaden, wie die Spiele bis 2020 hießen) in Deutschland nur wenig Medienresonanz. Das soll sich mit den zweiten Spielen im eigenen Land (1989 fand die Universiade in Duisburg statt) gern ändern. Denn die Austragung der Wettkämpfe fällt in eine Zeit, in der das Projekt der „[Partnerhochschule Spitzensport](#)“ des Allgemeinen Deutschen

Hochschulsportverbandes **(adh)** gerade seinen 25. Geburtstag hinter sich hat und die Vertragswerke zwischen Hochschulen und adh erneuert werden.

[kompletter Artikel unten](#)



[Masterstudiengang neben der Jagd nach dem Double](#)

[Lea Seidler](#) steckt mental und physisch derzeit mitten in der spannenden Phase: In ihrem Studium der Klinischen Psychologie und Psychotherapie (KLIPPT) an der Uni Münster schreibt sie gerade ihre Masterarbeit, um im Mai ins Praktikum zu gehen. Und in ihrem Sport steht die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft an. Ende März hat die 24-Jährige mit dem RSC Cronenberg bereits den Pokalwettbewerb im Rollhockey gewonnen, jetzt soll das Double her. Nächster Stein, der dafür aus dem Weg geräumt werden muss: IGR Remscheid. Das erste Spiel in den Play-Off-Halbfinals hat Cronenberg bereits gewonnen.

[kompletter Artikel unten](#)

Wissenschaftliche Untersuchung zur dualen Karriere

Das Projekt „[Partnerhochschule des Spitzensports](#)“ wurde im Jahr 1999 initiiert und hatte zum Ziel, Bedingungen zu schaffen, die es studierenden Spitzensportler*innen ermöglichen, sowohl ihren Sport auf spitzensportlichen Niveau auszuüben als auch ein erfolgreiches Studium zu absolvieren.

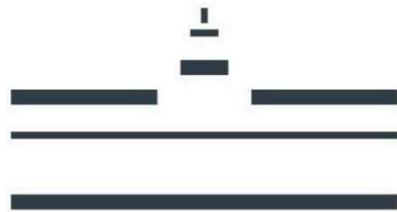
Unter welchen Bedingungen diese Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport tatsächlich erfolgreich gelingt, soll in einem Forschungsprojekt des adh (gefördert durch das BMI) und durchgeführt von der Universität Münster herausgefunden werden.

Das Projekt wird von einem erfahrenen Team unter der Leitung von Dr. Barbara Halberschmidt und Prof. Bernd Strauß sowie Laura van de Loo und Claire Kaeding durchgeführt. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern, dem adh, dem DOSB, den Olympiastützpunkten und Laufbahnberater*innen, wird an praxisorientierten Lösungen und Empfehlungen gearbeitet.

Ergebnisse der ersten Befragungen sollen auf der [FISU World Conference vom 17. bis 19. Juli](#) mit 400 Teilnehmer*innen in der Jahrhunderthalle in Bochum vorgestellt werden.

Jahresporträts: Zwölf Monate, zwölf Menschen

Mit der Publikation „[Zwölf Monate, zwölf Menschen](#)“ bildet die Stabsstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit die Vielfalt an der Universität Münster ab und stellt einige herausragende Personen des vergangenen Jahres vor. Aufgrund ihrer Expertise, ihrer Rolle an der Universität und ihrer Erfolge stehen die Porträtierten exemplarisch für die Forschungs-, Lehr- und Transfergedanken, die die Universität Münster als Ganzes ausmachen. Mit dabei ist der Leichtathlet [Fabian Dammermann](#).



117 Hochschulen in Deutschland bekennen sich zur dualen Karriere von Studium und Sport

FISU Games als Push fürs Projekt Partnerhochschule

In rund drei Monaten steigen die [FISU World University Games](#) (16. bis 27. Juli) in der Rhein-Ruhr-Region und Berlin. Es ist das große Schaufenster für die studierenden Spitzensportler*innen, um ihr außerordentliches Leistungspotenzial inmitten der doppelten Herausforderung aus Studium und Sport zu präsentieren. In der Vergangenheit hatten die FISU World University Games (oder Universiaden, wie die Spiele bis 2020 hießen) in Deutschland nur wenig Medienresonanz. Das soll sich mit den zweiten Spielen im eigenen Land (1989 fand die Universiade in Duisburg statt) gern ändern. Denn die Austragung der Wettkämpfe fällt in eine Zeit, in der das Projekt der „[Partnerhochschule im Spitzensport](#)“ des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) gerade seinen 25. Geburtstag hinter sich hat und die

Vertragswerke zwischen Hochschulen und [adh](#) erneuert werden.

1999 nahm das Projekt der Partnerhochschulen mit der Unterzeichnung des Vertrages zwischen der Uni Münster und dem adh seinen Anfang. Seitdem sind [116 Hochschulen](#) dazu gekommen und 1200 Studierende werden bundesweit von den Hochschulen in ihrem Sport unterstützt. „Mit dem Vertragswerk sollen die Vereinbarkeit von Sport und Studium verbessert, die Rahmenbedingungen für eine duale Karriere geschaffen werden“, erklärt adh-Generalsekretär Benjamin Schenk.

Und das Projekt ist eine Erfolgsgeschichte, wie die Zahlen belegen. Zu den Olympischen Spielen 2004 hatten die deutschen Teilnehmer*innen zu rund einem Drittel einen akademischen Hintergrund. Bei den Spielen im vergangenen Jahr in Paris hatten 41,4 Prozent der deutschen Olympiateilnehmenden einen Studierendenstatus.

Zählt man Absolventinnen und Absolventen hinzu, ergibt sich sogar ein Akademiker*innen-Anteil von 61,3 Prozent.

„Das zeigt die Wichtigkeit, die Studierenden durch entsprechende Rahmenbedingungen zu unterstützen“, sagt Schenk. Dazu sollen auch die Fachgespräche beitragen, die in den kommenden Wochen mit adh, Hochschulen, Athletinnen und Athleten sowie den Olympiastützpunkten geführt werden. „Es ist uns erstmals gelungen, rund 40 Beteiligte aus den verschiedenen Bereichen zusammen zu bringen“, so Schenk.

Im Mittelpunkt der Gespräche sollen Gedanken stehen, wie sich das Projekt weiterentwickeln kann. Die Begeisterung für die Olympischen Spiele in Paris im vergangenen Jahr und die Begehrlichkeiten für deutsche Erfolge oder auch Olympische Spiele im eigenen Land in der Zukunft geben Rückenwind durch die Politik. Erstmals sei die duale Karriere auch im Koalitionsvertrag der voraussichtlich kommenden Bundesregierung genannt worden.

Mit den Aktualisierungen der Vertragswerke zwischen dem adh und den Hochschulen soll Verbindlichkeit in die Förderung der studierenden Spitzensportler*innen gebracht werden. Das Ansehen für duale Karrieren entwickle sich positiv, sagt Schenk. Die Hochschulen würden sich gern mit den Erfolgen ihrer Studierenden schmücken. Das gelte auch für



**RHINE-RUHR
2025**

**FISU
WORLD
UNIVERSITY
GAMES
SUMMER**



Hochschulen, die noch nicht Partnerhochschulen des Spitzensports seien. Ein guter Grund, um das Projekt weiter auszubauen.

Die zwölf Tage des Spitzensports im Rahmen der FISU World University Games sind extrem relevant, um mehr Sichtbarkeit für die duale Karriere zu generieren. „Das über die mediale Ebene zu transportieren, liegt uns bisher fern. Da wir unkommerziell sind. Bei den vergangenen Spielen waren wir wenig sichtbar. Aber wir sind auf dem Weg, müssen aber noch stärker werden, um aus unserer Bubble herauszukommen.“

Die Voraussetzungen dafür sind gut. Denn das Team Studi im Sommer wird das größte sein, das jemals Deutschland bei Universiaden und FISU World University Games vertreten hat. Zudem werden die Spiele von Bochum bis Berlin eines der größten Multisportevents in



Deutschland seit den Olympischen Spielen von 1972 sein. Abseits der steigenden Kosten für die Ausrichtung der Events gegenüber der ursprünglichen Planung soll ein positives Signal von den FISU World University Games ausgehen. „Rhein-Ruhr will eine positive Visitenkarte abgeben nach Deutschland hinein und in die Welt. Wir wollen uns einreihen in die gelungenen Events wie die Special Olympics World Games in Berlin 2023“, sagt Schenk.

Bei der Ausrichtung der 18 Sportarten in den sechs Städten setzt Deutschland dabei auf Inklusion, ein dezentrales Konzept und die nachhaltige Nutzung der Sportstätten. So wurden für die FISU World University Games keine neuen Stadien errichtet, sondern bestehende Hallen und Arenen renoviert und modernisiert. „Das wird ein tolles Beispiel sein, wie Sportgroßereignisse funktionieren können. Wir glauben, dass wir erfolgreich sein werden. Und auch bei den finanziellen Mehrbedarfen haben wir Lösungen gefunden, zumal diese nach dem Aufstellen des Finanzplans 2019/20 durch Corona-Pandemie, Energiekrise und Inflation durch den Ukraine-Krieg, aber auch das Anheben des Mindestlohns erklärbar sind“, sagt Schenk.

Wichtig sei bei der Planung gewesen, dass man gegenüber der FISU als verlässlicher Partner aufgetreten sei und die zuvor in den Disziplinkanon aufgenommenen 18 Sportarten auch durchgeführt werden. Die Spiele im eigenen Land können die Sichtbarkeit der dualen Karrieren weiter voranbringen. Schenk: „In den vergangenen vier, fünf Jahren hat das Projekt der Partnerhochschule einen Schub bekommen. Und durch die FISU World University Games erhoffen wir uns einen weiteren Push.“

Bildunterschriften (von oben):

Benjamin Schenk, adh-Generalsekretär, sieht einen großen Schub beim Projekt Partnerhochschule im Spitzensport. Foto: adh

Bei den Olympischen Sommerspielen 2024 hatten 61 Prozent der deutschen

Teilnehmer*innen einen akademischen Hintergrund. Foto: Team Deutschland | Paul Hüttemann

Rollhockey-Spielerin Lea Seidler steckt mitten in der Hochphase von Studium und Sport

Masterstudiengang neben der Jagd nach dem Double

Lea Seidler steckt mental und physisch derzeit mitten in der spannenden Phase: In ihrem Studium der Klinischen Psychologie und Psychotherapie (KLIPPT) an der Uni Münster schreibt sie gerade ihre Masterarbeit, um im Mai ins Praktikum zu gehen. Und in ihrem Sport steht die Entscheidung um die Deutsche Meisterschaft an. Ende März hat die 24-Jährige mit dem RSC Cronenberg bereits den Pokalwettbewerb im Rollhockey gewonnen, jetzt soll das Double her. Nächster Stein, der dafür aus dem Weg geräumt werden muss: IGR Remscheid. Das erste Spiel in den Play-Off-Halbfinals hat Cronenberg bereits gewonnen.



„Aktuell passe ich das Studium in den Zeitplan für das Rollhockey ein. Da ich die Masterarbeit schreibe, ist das gut machbar“, berichtet die Athletin, die mit ihrem Team, den Dörper Cats, gute Chancen sieht, die Meisterschaft nach Wuppertal zu holen. Denn nach dem Abschluss der Liga-Hauptrunde rangierten die Cronenbergerinnen auf Platz eins. Gegen IGR Remscheid konnten sie sich in der Liga zweimal knapp durchsetzen, gelten gegen die Tabellenvierten daher nun auch als Favorit zum Einzug in das Meisterschaftsfinale.

Rollhockey ist für Lea Seidler eine Art Familien-Angelegenheit. Nachdem sie zunächst mit dem Rollkunstlauf begonnen hatte, fand sie auch schnell Gefallen an dem schnellen Mannschaftssport. Denn auch ihr Bruder und ihre Schwester jagten auf den Rollschuhen dem Ball hinterher. Und in Cronenberg ist Rollkunstlauf und Rollhockey eine Art Volkssport.

In den Anfangsjahren betrieb sie beide Sportarten parallel, später konzentrierte sie sich ganz auf das Rollhockey-Spiel. Mit Erfolg: Lea Seidler war nicht nur eine Stütze im eigenen Verein, wurde mit 14 Jahren sowohl in der Jugend- als auch in der Damen-Mannschaft eingesetzt. Zudem spielte sie in den Jugendnationalmannschaften, wurde in der U17 Dritte bei den inoffiziellen Europameisterschaften. Der Gewinn der Bronzemedaille ist einer ihrer größten Erfolge in der Sportart, die von Spanien, Portugal, der Schweiz und Großbritannien dominiert wird.

Bevor Lea Seidler zum Master-Studiengang an die Uni Münster wechselte, absolvierte sie ihren Bachelor-Studiengang in Aachen. Nach Münster wollte sie im Anschluss, weil sie „viel

Gutes von der Uni“ gehört hatte. Dass sie hier auch ihren Sport und das Studium durch die Spitzensportförderung gut kombinieren kann, wusste sie zu dem Zeitpunkt noch gar nicht. „Das war mir nicht bekannt. Bis dahin hatte ich solch eine Förderung auch nicht gebraucht, da zu Corona-Zeiten das Studium weitgehend online lief.“

Doch im Master-Studiengang ist sie ganz froh, bei Bedarf die Termine von Studium und Sport aufeinander abstimmen zu können. Denn die hohen koordinativen Herausforderungen, die Körperlichkeit und das mannschaftliche Zusammenspiel erfordern viel Training auf den Rollschuhen, mit der Mannschaft und im Kraftraum. Dazu kommen die Spiele am Wochenende, die gerade im Europapokal, wenn die Anreise bereits am Freitag erfolgt, zu Terminkollisionen mit den Uni-Veranstaltungen führen können.

Doch mit dem Abschluss der Deutschen Meisterschaft und der Masterarbeit wird es erst einmal wieder ruhiger – allerdings nur kurz. Denn nach kurzer Pause beginnt sportlich bereits wieder das Training mit der Nationalmannschaft. Im September stehen die Europameisterschaften in Portugal auf dem Plan. Und für 2026 hat Lea Seidler sportlich ein noch größeres Ziel vor Augen: In Paraguay werden die World Skate Games ausgetragen.



Bildunterschrift

Lea Seidler hofft, mit dem RSC Cronenberg das Double aus Pokalsieg und Meisterschaft im Rollhockey gewinnen zu können. Foto: Julian Brügmann

Prof. Dr. Bernd Strauß
Dr. Barbara Halberschmidt
AB Sportpsychologie
Institut für Sportwissenschaft der Universität Münster
Horstmarer Landweg 62b
48149 Münster
Tel.: 0251 8331806
Email: bhalbers@uni-muenster.de
www.uni-muenster.de/Spitzensport/
[Unsubscribe](#)